© Dominic Kummer

Traditionelles Handwerk

Die Kraft der Gemeinschaft – Werkraum Bregenzerwald

Heidrun Bichler-Ripfel, Maria Walcher

Die Bregenzerwälder gelten als selbstbewusst, geradezu eigensinnig. Weniger bekannt ist ihre historisch nachweisbare Bereitschaft zu regionaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Diese spezielle Form der Teamfähigkeit hat ihren sichtbaren Ausdruck in Andelsbuch gefunden – im Werkraum Haus Bregenzerwald.

Es waren die einst legendären Barockbaumeister aus dem Bregenzerwald, die ihren geschäftlichen Vorteil im Zusammenschluss heimischer Bauhandwerker erkannten. 1651 begründeten sie mit einem professionsübergreifenden Bündnis von Steinmetzen, Maurern, Zimmerleuten und Malern – ganz im heutigen Verständnis von Generalunternehmen – in der „Auer Zunft“ den nachhaltig guten Ruf von Architektur, qualitätsvollem Handwerk und künstlerischen Fertigkeiten der Region. Gemeinsam gelang es ihnen, ihren Wirkungsraum bis Süddeutschland und in die Schweiz auszudehnen und damit die Baukunst des Barock wesentlich zu beeinflussen.

Gut 300 Jahre später, etwa ab den 1970er-Jahren, setzte die Vorarlberger Baukultur wieder neue Maßstäbe. Diesmal war es der konstruktive Holzbau, der in Architektur und Bauwesen weit über die Landesgrenzen wirken sollte. Das fachliche und mediale Interesse galt gleichermaßen den zeitgemäßen Bauformen wie der beeindruckenden handwerklichen Qualität. Und wieder waren es die Bregenzerwälder, die eine maßgebliche Rolle in der internationalen Wahrnehmung der Vorarlberger Handwerkskunst spielten.

Von der UNESCO ausgezeichnet

Drei regionale Handwerkszentren wurden 2016 in das internationale Register of Good Safeguarding Practices der UNESCO aufgenommen:

- **Werkraum Bregenzerwald**
- **Hand.Werk.Haus Salzkammergut (siehe Denkmal heute 2/2024)**
- **Textiles Zentrum Haslach (kommende Ausgabe von Denkmal heute)**

Mit derzeit 40 Einträgen aus 35 Staaten stellt das **Register guter Praxisbeispiele** in Ergänzung zur **Repräsentativen Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit** und zur **Liste des dringend erhaltungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes** erfolgreiche und nachahmenswerte Programme, Projekte und Tätigkeiten zur Erhaltung und Weitergabe des Immateriellen Kulturerbes vor. Alle Initiativen dieser Listen haben den Prinzipien und Zielen der UNESCO-**Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes** – vor allem der Sichtbarmachung, Achtung und Förderung von lebendigen Traditionen – im bestmöglichen Sinn zu entsprechen.

ich.unesco.org/en/lists

Werkraum Haus im Zentrum von Andelsbuch © Roswitha Schneider

Handwerk+Form
© Dominic_Kummer

Werkraum Bregenzerwald – die Mitgliedsbetriebe

- 98 Unternehmen – etwa ein Viertel aller Handwerksbetriebe der Region Bregenzerwald – sind derzeit Mitglieder im Verein.
- Sie vertreten eine Vielzahl von Gewerken, unter anderem Holzbau, Tischlerei, Metall, Textil, Glas, Stein, Bau, Polsterei, Lichtdesign und Innenausbau.
- Die Werkraum-Betriebe beschäftigen insgesamt etwa 1.100 Mitarbeiter:innen, die vorwiegend kleinen bis mittelgroßen Familienbetriebe haben durchschnittlich fünf bis 15 Arbeitskräfte.
- Viele Betriebe bilden aus, sichern Fachwissen und stärken die Region nachhaltig.
- Die Mitglieder kooperieren regelmäßig gewerkeübergreifend – vom Prototyp bis zum Großprojekt.

Teamfähig aus Tradition

Am Beginn waren es nur einige, vor allem holzverarbeitende Betriebe, die 1999 den Werkraum Bregenzerwald gründeten, einen Verein, der sich die Förderung von Handwerk und Baukultur zum Ziel gesetzt hatte. Mittlerweile vereint der Werkraum knapp 100 regionale Unternehmen aus den unterschiedlichsten Gewerken. Sie stehen alle für Qualität, Gestaltungskraft und Innovationsfreude – und für eine Zusammenarbeit, wie es sie in dieser Intensität nur im Bregenzerwald gibt. Der Zimmermann Helmut Fink erklärt das Phänomen aus historischer Perspektive: „Diese Form der Kooperation funktioniert hier so gut, weil wir's seit Jahrhunderten leben. Das steckt uns in den Knochen." Und Cornel Hess, der Geschäftsführer des Vereins, ergänzt: „Die Wurzeln liegen in den alten Handwerkszünften – 13 Zünfte gibt es heute noch im Bregenzerwald."

Während diese traditionellen Zünfte an bestimmte Gemeinden gebunden sind, vereint der Werkraum Bregenzerwald Handwerksbetriebe aus der gesamten Region. „Die enge Zusammenarbeit hier basiert auf Respekt. Es geht nicht darum, den Preis zu drücken oder die Konkurrenz auszustechen, sondern um Qualität und langfristige Beziehungen. Wer heute mit einem Tischler zusammenarbeitet, empfiehlt ihn morgen an einen Bauherrn weiter – und umgekehrt." So beschreibt Helmut Fink den Geist, der hier gelebt wird, und Fredy Kloser, Geschäftsführer eines Metalltechnikbetriebs, präzisiert: „Manchmal staunen Leute von außerhalb, wie offen wir hier miteinander arbeiten. Dass ein Metallbauer mit einem Tischler oder ein Polsterer mit einem Elektriker Projekte entwickelt, ist für uns normal. Diese Zusammenarbeit wird bei uns nicht als Risiko, sondern als Chance gesehen."

„Es gibt kaum eine Region, in der sich so viele Betriebe bewusst zusammenschließen. Das funktioniert, weil hier eine Kultur des Teilens existiert: Wissen, Ressourcen und sogar Aufträge werden geteilt – nicht aus Zwang, sondern aus Überzeugung."

Cornel Hess, Geschäftsführer des Werkraum Bregenzerwald

„Es sollen Impulse von außen kommen – neue Blickwinkel, frische Ideen. Und es ist ein Kraftakt, den wir nur als Gemeinschaft stemmen."

Cornel Hess, Geschäftsführer des Werkraum Bregenzerwald

© Dominic-Kummer

Mohr Polster
© Johannes Fink

„Ohne den Werkraum gäbe es weniger Sichtbarkeit für das Handwerk in der Region. Er ist eine wichtige Anlaufstelle für den Tourismus, aber auch für den Nachwuchs."

Anna Mohr, Mitglied und Polsterin

„Es muss einfach ghörig" sein – das Werkraum Haus

Mit dem Verein allein war es aber nicht getan. Man entschloss sich, ein eigenes Gebäude – das Werkraum Haus – als Schaufenster und Kommunikationsraum für das lebendige Handwerk zu errichten. „Am Anfang haben viele gesagt: Die Bregenzerwälder spinnen. Aber wir haben einfach gemacht. Und heute sieht man, was daraus entstanden ist." Der Vereinsobmann Alois Berchtold erinnert sich an die kritischen Stimmen, die das Vorhaben Werkraum Haus im Zentrum von Andelsbuch zunächst begleiteten. Doch die Zusammenarbeit mit dem renommierten Schweizer Architekten Peter Zumthor sollte sich bezahlt machen. Mit sehr viel Eigenleistung der Mitgliedsbetriebe gelang schließlich ein Vorzeigeprojekt, das international Aufmerksamkeit erregte. „Peter Zumthor ist ein weltweit bekannter Architekt. Es gibt Leute, die reisen um die Welt, um sich seine Werke anzusehen. Sie bleiben oft hier hängen, weil sie sich weiter umschauen möchten", erzählt Anna Mohr, Mitglied und Polsterin aus Andelsbuch.

Das Werkraum Haus bietet seit 2013 vor allem einen beeindruckenden Zugang zu qualitativer Handwerkskultur – sowohl was seine Funktion als Ausstellungs- und Schauraum als auch was das Zusammenwirken von Architektur und Handwerk am Gebäude selbst betrifft. Denn um anspruchsvolle Architektur angemessen umzusetzen, braucht es gleichwertige handwerkliche Leistung, und genau das zeichnet das Haus aus. Die mit Superlativen gespickten Statements zu diesem Gemeinschaftswerk kommentieren die Bregenzerwälder sehr lapidar, ihre Sprache kennt für ordentliche Arbeit genau ein prägnantes Wort: „Wir sind", so Alois Berchtold, „auf eine positive Art eigensinnig. Wir haben einen Hang zur Genauigkeit, ja es muss einfach ghörig sein" – was „anständig, richtig, gut" bedeutet.

2022 bauten Schüler:innen der Werkraumschule während eines Workshops gemeinsam mit Werkraum-Mitgliedern und Partnern einen Pizzaofen aus Lehm.
© Werkraum Bregenzerwald, Foto: Miriam Wolf

Als Symbol für die Kraft der Zusammenarbeit errichteten das Werkraum-Team und seine Mitgliedsbetriebe während Handwerk+Form 2023 an mehreren Standorten diese überdimensionalen, azurblauen Sitzbänke.
© Werkraum Bregenzerwald, Foto Helga Rädler

„Der Flipchart-Tisch war unser erstes Projekt – ein Flipchart, das gleichzeitig Tisch ist. Und wir haben ihn bei Handwerk + Form 2018 ausgestellt. Das war ein Superding!“

Fredy Kloser, Geschäftsführer eines Metalltechnikbetriebs

Gestaltungswettbewerb „Handwerk + Form“ – ein inspirierendes Konzept

Begegnung auf Augenhöhe: Ausschließlich Bregenzerwälder Handwerksbetriebe sind beim Wettbewerb zugelassen, Designer:innen, Architekten und Architektinnen können weltweit angefragt werden.
Nur das Neue zählt: Die eingereichten Objekte müssen erstmals produzierte Unikate sein – es geht um pure Innovation.
Weitreichende Perspektiven: Die Jury setzt sich aus internationalen Expertinnen und Experten der Bereiche Gestaltung, Kuratierung und Fachjournalismus zusammen.
Ausstellung mit Charakter: Präsentiert wird nicht in Galerien und Ausstellungsräumen, sondern an ausgewählten Standorten in Andelsbuch.
Ein Publikumsmagnet: Der Wettbewerb zieht bis zu 8.000 Besucher:innen an – ein Fest für Handwerk, Ästhetik und Gestaltung.

Jury-Rundgang von Handwerk+Form in Andelsbuch © Dominic_Kummer

Neue Blickwinkel – frische Ideen

Im Jahr 2026 ist es wieder so weit: Zum zehnten Mal werden regionale Handwerksbetriebe die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit mit Designer:innen, Architekten und Architektinnen aus dem In- und Ausland präsentieren. Der einzigartige Gestaltungswettbewerb „Handwerk + Form“ führt alle drei Jahre Tausende Besucher in die idyllische kleine Gemeinde Andelsbuch, um ein Fest der Ästhetik und Kreativität zu feiern. Ausschließlich Prototypen werden von einer Fachjury bewertet, Innovation für das Handwerk steht im Zentrum. „Es ist ein Ansporn, auf diesen Wettbewerb hinzuarbeiten. Und es kommen auch total viele neue Inputs von diesen Designern oder Architekten. Die fordern richtig unser Handwerk, und jeder will natürlich das Speziellste haben und alles geben. Ja, da bleibt auch für die Arbeit viel übrig, die du täglich machst. Du hast immer wieder kleine Details, die du da mitnimmst. Aber es geht um die Lösungen, die man in diesem Prozess entwickelt und hervorbringt. Und du nimmst dir sonst keine Zeit für diese Projektentwicklung.“ Die Polsterin Anna Mohr schätzt die nachhaltigen Wirkungen aus der Projektarbeit und erinnert sich noch an die Anfänge: „Der Wettbewerb war damals, 1991, notwendig, weil das Handwerk als altmodisch galt. Durch die Zusammenarbeit mit Designern konnten wir zeigen, wie innovativ es eigentlich ist.“

In Kontakt kommen – die Werkraumschule

Die wesentlichste Investition in eine erfolgreiche Zukunft des regionalen Handwerks ist dem Werkraum Bregenzerwald vermutlich mit dem österreichweit einzigartigen Modell der Werkraumschule gelungen. „Seit der Gründung 2016 haben über 200 Jugendliche die Werkraumschule absolviert. Rund 80 Prozent von ihnen gehen danach in eine handwerkliche Lehre – das zeigt den Erfolg dieses Modells“, so Cornel Hess. In Kooperation mit den Bezauer Wirtschaftsschulen erhalten Schüler:innen im Alter von 14 bis 17 Jahren eine vertiefende wirtschaftliche Ausbildung, kombiniert mit handwerklicher Praxis und einem Abschlussprojekt, das von der Planung bis zur Präsentation gemeinsam mit regionalen Betrieben durchgeführt wird. „Also das, was mir wirklich taugt, ist, dass die Jugendlichen relativ früh mit einem Handwerksberuf in Kontakt kommen. Dass sie unterschiedliche Materialien, unterschiedliche Berufe in der ersten Klasse vermittelt bekommen, dass sie da reinschnuppern können und sagen, ja, das Material Holz, das Material Beton oder Elektroinstallationen oder Stoff, das taugt mir“, stellt Alois Berchtold fest, und weiter: „Wir Handwerker engagieren uns ehrenamtlich für die Schule, weil wir wissen, dass es sich lohnt. Wer heute Zeit in die Ausbildung steckt, hat morgen motivierte Fachkräfte im Betrieb.“

„Die Jugendlichen mit 15, 16 haben da noch Zeit und können sehr viel ausprobieren und kommen dann reifer, wissbegieriger und mit echter Begeisterung ins Handwerk – das spüren auch die Betriebe.“

Magdalena Rusch, Projektleitung Werkraumschule

Workshop Lehmbau
© Werkraum Bregenzerwald, Foto: Miriam Wolf

Die Werkraumschule – Struktur und Wirkung

- Dreijährige Ausbildung an der Handelsschule Bezau mit Werkraum-Schwerpunkt ab dem 14. Lebensjahr
- Wöchentlicher Praxistag ab dem 1. Schuljahr mit etwa 20 Exkursionen in Handwerksbetriebe
- Praktika in Handwerksbetrieben im Sommer vor dem 2. Schuljahr
- Entwicklung und Umsetzung eines Projekts gemeinsam mit Handwerksbetrieben im 3. Jahr, wie z. B. Radservicestationen für Gemeinden, Gestaltung und Bau eines Outdoor-Klassenzimmers oder Möbelstücke für öffentliche Räume
- Abschluss: kaufmännische Ausbildung plus verkürzte Lehre möglich
- Seit dem Schuljahr 2016/17 nahmen über 200 Schüler:innen teil – rund 80 Prozent starten im Anschluss direkt eine Lehre im Werkraum-Netzwerk.

DI^in Heidrun Bichler-Ripfel ist Leiterin des Instituts für angewandte Gewerbeforschung (IAGF). Die Zukunftsfähigkeit und Weiterentwicklung von Gewerbe und Handwerk sind Arbeitsschwerpunkte.

Prof.^in Mag.^a Maria Walcher ist Kulturvermittlerin und Expertin für Immaterielles Kulturerbe. Die Betonung des Stellenwerts und die Weitergabe von Erfahrungswissen an die nächsten Generationen sind wesentliche Anliegen.